

Unklare Zukunft für Geschichtsverein

Die Urbacher Gruppe findet niemanden, der das Ruder übernehmen will / Was passiert mit den Urbacher Museen?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
VLORA KLEEB

Urbach.

Schon im vergangenen Jahr war es im Gespräch, den Urbacher Geschichtsverein, der unter anderem die zwei Museen der Gemeinde verwaltet, aufzulösen. Nicht etwa, weil die Mitglieder fehlen – momentan hat der Verein laut Thomas Schiek, dem Ersten Vorsitzenden, 140 bis 150 Mitglieder – sondern weil sich kein Nachwuchs für das Führungsteam findet. Zu einer Hauptversammlung, in der die Auflösung des Vereins hätte beschlossen werden können, kam es allerdings wegen der Corona-Pandemie nie.

„Wir haben die letzten paar Jahre alles versucht, um den Verein aufrechtzuerhalten, aber wir kriegen keinen funktionierenden Vorstand zusammen“, sagt Schiek. Eine Hauptversammlung während der Pandemie hielt er für wenig sinnvoll, da die Vereinsmitglieder überwiegend der älteren Generation angehören. Sollte der Verein sich umformieren oder wirklich auflösen, möchte der Vorsitzende, dass auch alle Mitglieder die Möglichkeit haben, an einer Versammlung, in der diese wichtigen Entscheidungen fallen würden, teilzunehmen.

Ideen für die Zukunft des Geschichtsvereins gesucht

Zudem will Thomas Schiek nun abwarten, bis klar ist, wie es mit dem Verein weitergehen soll. Die Hoffnung aufgegeben hat er noch lange nicht. „Wir haben eigentlich alle noch Lust, haben aber das richtige Modell noch nicht gefunden“, sagt Thomas Schiek. Wenn sich kein Führungsteam aus der Bevölkerung findet, hält er es für sinnvoll, dass die Gemeinde das Heft in die Hand nimmt. Er könnte sich zum Beispiel ein Gremium für die Geschichte Urbachs vorstellen mit Vertretern aus der Verwaltung oder dem Gemeinderat.

„Wir sind nicht geknickt, aber wo es hinget, weiß keiner“, sagt Schiek. „Ich denke aber, dass wir's hinbekommen.“ Sicher sei: Die Museumsarbeitsgruppe macht in Zukunft weiter, auch falls der Verein sich auflösen sollte. „Wir haben der Gemeinde angeboten, weiterzuarbeiten“, bestätigt Walter Wannewetsch aus der Arbeitsgruppe, die die Museen betreut und nach Gesprächen mit der Gemeinde zunächst befürchtete, dass die Verwaltung die Museen auf lange Frist lieber schließen würde.

Dem kann die Urbacher Bürgermeisterin Martina Fehlren so nicht zustimmen. Sie bestätigt, dass der Geschichtsverein im vergangenen Jahr auf die Verwaltung zukam, um über die Zukunft des Vereins und die der Museen zu reden. In der Folge habe man in der Tat bei zwei Freilichtmuseen angefragt, ob sie Interesse an Ausstellungsstücken aus dem Museum Farrenstall beziehungsweise an dem Gebäude selbst hätten.

„Die Initiative für das Gespräch ging aber nicht von der Gemeinde aus“, sagt Martina Fehlren. „Es ist kein dringendes Thema.“ Wenn die Museumsarbeitsgruppe dieses Jahr das Museum weiter betreiben wolle – sofern das coronabedingt möglich sei – sehe sie damit überhaupt kein Problem. „Von Seiten der Gemeinde muss ich das Engagement des Geschichtsvereins sehr loben“, sagt die Verwaltungschefin außerdem. „Sie leisten wirklich hervorragende Arbeit bei Recherchen und bei der Aufar-



Das Museum Farrenstall, um das sich der Urbacher Geschichtsverein kümmert, hat kaum Gäste.

Foto: Schneider

beitung der Historie von Urbach.“ Insbesondere die Museumsarbeitsgruppe stellt sie hier heraus.

Kein großes Besucherinteresse in den Museen

Für die längerfristige Zukunft der Museen gibt sie allerdings zu Bedenken, dass dem Geschichtsverein junger Nachwuchs fehlt, der Personal für die Öffnungstage der Museen stellt. „Wir können keinen Gemeindefürsprecher für die Öffnung des Farrenstalls stellen“, sagt Martina Fehlren. Und noch ein weiteres Problem sieht sie: Der Unfall- und Brandschutz gestalte sich in den Gebäuden schwierig. „Auf alle Fälle muss immer eine Aufsichtsperson anwesend sein“, sagt Martina Fehlren. Zudem herrsche kein großes Besucherinteresse.

„Von null bis fünf Personen“, antwortet Schiek auf die Frage, wie viele Besucher an Sonntagen ins Museum Farrenstall kommen, wenn es geöffnet hat. Auch die Urbacher Ortsgeschichte im Museum am Widumhof der Bevölkerung schmackhaft zu machen, habe sich als schwierig erwiesen. Für die Zukunft steht die Idee im Raum, Teile der Ausstellung zur Ortsgeschichte in Vitrinen in der Mediathek unterzubringen.

„Wir sind mit der Mediathek im Austausch, wie wir dort so umräumen können, dass diese Informationen und Schätze der Bevölkerung besser zugänglich gemacht werden können“, sagt Martina Fehlren. Die Bürgermeisterin ist der Meinung, dass ein Mittelweg zwischen dem Erhalt der Aus-

stellungsstücke und ihrer Zurverfügungstellung für die Bevölkerung gefunden werden muss. „Wir würden die Ortsgeschichte gerne so organisieren, dass sie mehr Menschen zugänglich gemacht wird“, sagt sie.

Walter Wannewetsch aus der Museumsarbeitsgruppe ist nicht begeistert von der Idee, die Ausstellung nur in Teilen in die Mediathek zu überführen. „Es ist richtig, dass die Ausstellung ungünstig untergebracht ist“, sagt er über den Jetzt-Zustand. „Aber ich will diese Ausstellung nicht zerschlagen, sondern versuchen, alles in der Mediathek unterzubringen. Vielleicht nicht in der gleichen Form, aber ich habe noch nicht aufgegeben, dass es machbar ist.“

Thomas Schiek findet die Idee, Ausstellungsstücke in der Mediathek unterzubringen, gut. „Wenn uns die Gemeinde schon die Möglichkeit gibt, machen wir da mit“, sagt er und weist wie die Bürgermeisterin daraufhin, dass sich in den Museen bei den Themen Brandschutz und Auflagen einiges verändert habe. „Wir müssen einmal neue Dinge ins Auge fassen und wenn dort die Ausstellung angenommen wird, können wir der Gemeinde vielleicht sagen, wir brauchen andere Möglichkeiten“, so Schiek. Er vertrete die Philosophie: „Ich weiß doch erst, wie's läuft, wenn ich's probiert habe.“ Der Geschichtsverein habe keine eigenen Gebäude, sondern verwalte die Geschichte der Gemeinde. „Wir brauchen eine Ausstellung, wo die Leute auch hinkommen.“

Auf die Frage, wie es mit den Museumsgebäuden langfristig weitergehen soll, wenn tatsächlich einmal keine Ausstellung mehr darin beherbergt sein sollte, hat die

Bürgermeisterin keine konkrete Antwort. „Da müsste man im Gespräch mit dem Gemeinderat eine sinnvolle Lösung finden“, sagt sie. „Ich habe kein Problem damit, jetzt einfach zu sagen, wir warten ab.“ Die Gemeinde sei nie auf den Geschichtsverein zugegangen, um die Museen zu schließen.

„Die Gemeinde hat noch nie gesagt, dass sie etwas abreißen möchte“, sagt auch Thomas Schiek. „Ich kann mich in keinster Weise negativ über die Unterstützung der Gemeinde äußern.“ Er sei schon lange mit der Verwaltung im Gespräch darüber, wie es mit dem Geschichtsverein weitergehe und sagt aus, dass die Gemeinde helfe, wo sie könne. Momentan ist also sowohl von Seiten des Geschichtsvereinsvorsitzenden als auch der Bürgermeisterin noch alles offen. Martina Fehlren ist gerne bereit, der Museumsarbeitsgruppe zuzusagen, dass sie die gemeindeeigenen Büroräume weiterhin benutzen könne. „Es kann ja sein, dass sich noch jemand findet, der den Verein betreiben will“, sagt sie außerdem über die Zukunft des Geschichtsvereins.

„Ich bin froh darüber, dass sich der Geschichtsverein noch nicht aufgelöst hat“, sagt auch Thomas Schiek. „Ich glaube immer noch daran, dass es eine Weiterführung gibt im Sinne der Gemeinde Urbach.“

Info

Wer Interesse hat, sich für den Geschichtsverein Urbach zu engagieren, darf sich bei Thomas Schiek unter der 0 71 81 / 99 85 50 melden. Er ist jederzeit gesprächsbereit.